

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 15 (1911)

**Artikel:** Gedichte vom Emil Schibli, Zürich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-574543>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rung, namentlich auch in der Schweiz und gerade in Graubünden, um doch stets die Scheu vor der frischen guten Luft zu finden, um beim Betreten der Häuser fast zurückzuschrecken vor der schlechten, stinkigen, mit Gerüchen aller Art gefüllten Innenluft, und der Arzt kann bei seinen Besuchen noch so häufig und immer wieder die kleinen Fenster aufreißen, nach seinem Weg-gange werden sie gleich wieder zugemacht: Wie kann man so wahnsinnig sein und kalte Luft einströmen lassen! Aus allen Ländern mehren sich schließlich auch die Stimmen, die verlangen, daß in der Schule viel mehr Gewicht auf Körperspflege und Bewegung gelegt werde als auf die Anhäufung von Kenntnissen. Es ist eine bessere Aufzucht notwendig; Spielplätze müssen erstellt werden, in großen Städten mit Platzmangel nach amerikanischem Muster auf den Dächern der Häuser. Die Kinder müssen in der Schule selber zur Reinlichkeit erzogen werden, Kinder mit schmutzigen Händen u. c. zum Waschen geschickt, mit schmutzigen Kleidern den Eltern gemeldet werden usw. Das nützt mehr als alle gedruckten Vorschriften, die sie lesen und vergessen. Es wird den Kindern im Unterricht meist viel zu viel Gehirnarbeit aufgebürdet, und doch gibt der Umstand zu denken, daß alle unsere Geistesheroen nicht aus den Reihen der geistig über-anstrengten Schüler erstanden sind. Das Wachstum des Gehirns sollte mit sieben Jahren fertig sein, häufig ist es aber erst mit 8—9 Jahren der Fall. Das schulpflichtige Alter darf nicht schematisch angesehen, es sollte für schwächliche Kinder bedeutend hinausgeschoben werden. Im Stundenplan muß mehr Wert gelegt werden auf Körperspflege, die Körperhaltung der Schüler soll wechseln, nicht immer soll sich der jugendliche Körper gebeugt und steif sitzend erhalten. Atemübungen und kurze Freiübungen am Schlüsse der einzelnen Stunden nützen mehr als einmal wöchentlich eine volle Turnstunde. Immer wieder soll das lange Sitzen verhütet werden. Die Schulstunden, namentlich in den ersten Schuljahren, sind viel zu lange. Unterrichtsstunden sollen an schönen Tagen im Freien, im Wald, auf Wiesen stattfinden, oder (wie es schon zu meiner Zeit ein Lehrer am Gymnasium handhabte) wenn nicht geschrieben wird, sollen die Schüler sich während der Stunden erheben, stehen, an die Wände lehnen dürfen usw. Wenn dadurch die Unterrichtsstunden gestört werden, steht es mit der



Giovanni Giacometti, Stampa.

Mädchen am Brunnen.  
Aus Winterthurer Privatbesitz.

Lehrmethode und Disziplin des Lehrers nicht gut und ist nicht das System, sondern der Lehrer schuld.

Für ausgiebigen Schlaf, gerade im schulpflichtigen Alter, muß ja gesorgt werden, es wird darin viel gefündigt. Die Schweiz hat auch in Beziehung auf bessere Aufzucht der Kinder, das Hauptgewicht auf eine harmonische Entwicklung von Körper und Geist, nicht auf die geistige Höchstförderung, sondern auf die Höchstförderung der *Widerstandskräfte* legend, schon viel getan und ist auch von andern Staaten als Beispiel hingestellt worden.

(Schluß folgt).

## Gedichte von Emil Schibli, Zürich

### Vor Satz

So will ich werden  
Wie am Felsen das Holz,  
So stolz!

So will ich werden,  
So voll Blut und voll Mark  
Und stark.

Wie am Felsen das Holz,  
Nicht schüssig und jäh,  
Nur klein, aber zäh  
Und stolz!

### Irrfahrer

Ich suche durch die Tage  
Und durch die Nächte lang,  
Ich suche Glück und Liebe,  
Gott weiß, wie heiß und bang!

Ich weiß nicht Ziel und Wege  
Und keine Ruhestatt  
Und ob die bange Sehnsucht  
Einmal ein Ende hat.

So will ich weiter wandern  
Wohl in die Welt hinaus  
Und dann — mit meinem Leben  
Löscht auch die Sehnsucht aus.

### Abendlied

Über allen Wäldern steht  
Nun der Abendschein.  
Müde schlafst ein leiser Wind  
In den Wipfeln ein.

Wolken ziehen fern und schön  
In den Abend fort,  
Und mir ist, nun spreche Gott  
Gütig Wort um Wort ...

Meine Seele hat sich ganz  
Stille aufgetan,  
Diesen führen Frieden nun  
Dürstend zu empfahn.

Über allen Wäldern steht  
Goldene Sternenpracht,

Und wir wünschen, Gott und ich,  
Leis uns gute Nacht ...